



Grußwort

Ökumene-Tagung der Arbeitsgemeinschaft Theologie und des Studierendenrates evangelische Theologie München, 20. bis 22. Mai 2016

Über Ökumene zu sprechen, heißt Ökumene zu leben! Das gilt zumal dann, wenn diese Gespräche so freundschaftlich geführt werden, wie bei dieser ersten großen Begegnung junger Theologie-Studenten in München. Der entscheidende Punkt ist dabei nicht einmal der magische Moment, an dem alle einer Meinung sind, oder eine Mehrheit für eine Position votiert und sich die Teilnehmer erleichtert vom Konferenztisch erheben. Viel wichtiger ist der Augenblick, an dem alle am gemeinsamen Tisch Platz nehmen, der Moment, in dem Ökumene als jenes „Gemeinschaftserlebnis“, von dem Landesbischof Bedford-Strohm spricht, Wirklichkeit wird.

Wenn wir Theologie als den Versuch verstehen, die Begegnung des Menschen mit Gott auf den Begriff zu bringen, wird klar, dass Theologie nicht nur unvermeidlich zu Vielfalt führt, sondern damit auch zum Disput. Schon unter Christen wird diese Vielfalt oft nur noch von der Gewissheit übertroffen, dass das jeweils eigene Verständnis das einzig richtige wäre.

Bedenken wir die Erfahrung, dass bei allen Konfessionen entschiedene Binnendifferenzierungen stattgefunden haben! Kaum hatte Luther die Kirche reformiert, reformierten die Reformierten die Reformation. Die Erbitterung, mit der Protestanten um die Abendmahlslehre, um die kirchliche Ordnung oder um die an sich so harmlose Kirchenmusik gestritten haben, stand dem Streit um Transsubstantiation und Konsubstantiation kaum nach – oder, auf katholischer Seite, dem Ringen um das II. Vatikanische Konzil.

Deshalb sollten wir Differenzen akzeptieren. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Münchner Kardinal Reinhard Marx, hat betont, dass theologische Unterschiede Bereicherung sein können. So lange nicht das eine Bekenntnis versucht, die anderen zu dominieren, so lange wir als Christen verstehen, dass die Begegnung mit Gott im Mittelpunkt unseres Glaubens steht und nicht der Versuch, diese Begegnung zu formulieren, unterscheiden wir das Wesentliche vom etwas weniger Wesentlichen: Dann leben wir Ökumene, wenn wir über Ökumene sprechen!

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'L' followed by a long horizontal line and a small flourish.